

Römische Alterthümer in Avenches

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1861-1866)**

Heft 10-4

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sollte daher die Annahme zulässig sein, dass dem Genius eines pagus, wenn auch nicht in fernem Lande, doch wenigstens innerhalb der Grenzen des grösseren Gemeinwesens, dem der pagus angehörte, ein Heiligthum überall, auch ausserhalb des pagus selbst, gewidmet werden konnte?

In diesem Falle freilich bleibt unentschieden, ob das gut tigurinisch gesinnte Ehepaar auf Aalbühl bei Kloten, welches dem *Genius pagi tigorini* so besonders huldigte, sich auf dem dortigen reizenden Landsitze, oder in Münchenwyler (Avenches?), im Gebiete des verehrten Genius wusste. Vielleicht hat es aus der Hauptstadt den Cultus des dort heimischen Genius auf den Landsitz bei Kloten mitgebracht; vielleicht der sterbende Gatte dem Genius, den er während glücklicher Jahre auf Aalbühl als Schutzgott der Landschaft lange verehrt, auch in der Hauptstadt des Landes (Avenches) ein Denkmal seiner Dankbarkeit setzen wollen. Wer löst das Räthsel?

Dr. F. K. G. v. W.

Römische Alterthümer in Avenches.

Im Umfange des alten römischen Aventicum sind in den letzten Monaten durch die einsichtigen und verdienstlichen Bemühungen des Conservators des dortigen Museums, des Herrn Caspari, nicht unwichtige neue Entdeckungen gemacht worden. Man hat ausgezeichnet schöne und wohlerhaltene römische Mosaiken, darunter einen mit mythologischen Figuren geschmückten Fussboden, ausgegraben, u. A. m. Aber auch Privaten sind mit dem rühmlichen Beispiele sorgfältig angeordneter Nachgrabungen zu wissenschaftlichen Zwecken ihren Nachbarn vorangegangen, und über einige dabei zu Tage gekommene Gegenstände aus Bronze, von denen wir uns freuen auf Taf. IV einige Abbildungen mittheilen zu können, schreibt uns Herr Caspari Nachfolgendes:

» M. le Colonel Schairrer a fait don au Musée d'Avenches de plusieurs objets antiques trouvés dans sa propriété des Conchettes, située dans l'enceinte d'Aventicum. Ce sont une agrafe de forme ronde, dite de forme étoilée (Tab. IV. n. 2), deux petits boutons de tunique (Ib. n. 3 et 4), un gros bouton à queue percée d'un trou (Ib. n. 5); une anse de bronze supportant un vase de verre blanc, à côtes, de forme évasée et fort gracieuse (Ib. n. 6). Puis un vase en terre noire avec force grains de quartz pétré dans la masse, tout pareil, même quant à la forme, à l'urne celtique. De gros anneaux de porte en fer, des marques de jeu en os et en verre, des styles en fer, des plumes en cuivre, quelques médailles en argent de Géta ou d'Elîogabale? Tout récemment on a découvert dans ce même champ une statue en bronze de Jupiter de 65^{'''} de hauteur et bien conservée, sauf l'avant-bras droit qui est cassé et la coiffure qui est perdue. Cette coiffure assujétie par une charnière fait assez l'effet d'être une peau de lion, à en juger par la partie qui recouvre encore les épaules. Le Dieu est debout, dans l'attitude de la harangue, vêtu de la chasuble ceinte de l'étole sur laquelle on remarque en relief les lettres: OVI. La première lettre n'est pas bien distincte; cependant ces 3 dernières lettres laissent deviner la première qui doit être un J. Un manteau agrafé au-dessus de la poitrine est jeté sur les épaules; les deux bras portent en outre les marques de bracelets. Dans les yeux profondément creusés devaient se trouver quelques pierres brillantes. Cette statue prendra le même chemin

que les agrafes qui témoignent déjà de la libéralité de M. le colonel Schairrer et du grand intérêt qu'il porte aux antiquités de son pays. Il lui revient le mérite d'être le premier ayant donné à Avenches l'exemple de fouilles méthodiques et régulières.»

Ausser den angeführten Gegenständen hat man noch gefunden: den Griff eines Gefässes aus Bronze, darstellend einen Panther, der aus einer Blume vorspringt (Taf. IV. fig. 7), und eine Verzierung (irgend eines Geräthes) in einem ruhenden Löwen aus Bronze bestehend (Taf. IV. fig. 8). — Alle diese Gegenstände sind auf unserer Tafel in natürlicher Grösse abgebildet.

Räzüns.

(Nach einer Mittheilung von Dr. F. Keller.)

Unter den Kirchen in Graubünden ist die St. Georgskirche bei Räzüns durch das hohe Alter ihrer Stiftung wie durch die Beschaffenheit des gegenwärtigen Kirchengebäudes, das aus dem zwölften oder dreizehnten Jahrhundert herrührt, eine der merkwürdigsten. Man sehe darüber die Beschreibung bei Nüscher, die Gotteshäuser der Schweiz. Erstes Heft, Seite 55 u. ff.

Neben den dort erwähnten alten Frescogemälden, welche die Wände der Kirche bekleiden, gibt es noch eine Darstellung, die besonderer Aufmerksamkeit werth ist. Hinter der Kanzel nämlich findet sich auf einer Wandfläche das alte räzünsische Wappen gemalt, genau so wie es in der bekannten Zürcher-Wappenrolle aus dem vierzehnten Jahrhundert, No. 324, vorkommt, und neben demselben drei knieende Figuren, zwei weibliche und eine männliche, mit der Unterschrift in gothischer Majuskel:

DOMICELLA ANNA. DOMICELLA MARGARET. DNS. JOHANNES.

Bekanntermassen ging der alte Freiherrenstamm von Räzüns, wahrscheinlich stammverwandt mit Vaz, nach der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts aus, und seine Herrschaft fiel an eine neue Familie, die Brun von Räzüns, die seit circa 1370 im Besitze derselben blieben, bis auch sie 1459 erloschen (S. Salis-Seewis ges. Schriften, herausgeg. von Mohr, S. 28 u. 69). Aber die Genealogie dieser beiden Geschlechter ist nur sehr lückenhaft bekannt.

Da nun das obenerwähnte Gemälde jedenfalls spätestens aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts stammt, so sind die Personen, welche es darstellt — ihrer Benennung und Reihenfolge nach zu schliessen Geschwister, — jedenfalls dem alten Hause Räzüns angehörig, und haben wir in denselben vielleicht die Erbauer der gegenwärtigen Kirche, oder, was noch wahrscheinlicher sein dürfte, die letzten Sprossen des erlöschenden Dynastengeschlechtes zu erblicken, die im Erbbegräbnisse ihrer Ahnen sich noch selbst dieses Denkmal setzten.

Fund mittelalterlicher Münzen bei Meillerie.

Es wurde berichtet, dass im August bei Meillerie am savoyischen Ufer des Genfersees, unweit von St. Gingolf und Boveret, von Arbeitern ein beträchtlicher